

DIE CURRICULARE WENDE

Geschichtliche Bedingungen und konzeptionelle Folgen für den Lateinunterricht

1. Einstieg: Spartacus-Werbeplakat (TV-Serie von 2010, USA)

- ästhetisch innovativ gestaltet durch viel Animation => Illusion eines bestimmten Rombildes
- Rebellischer Spartacus wird gezeichnet (vgl. heldenhafte Aristie im Colosseum, Anstachelung zur Revolte, etc.)
- deutlicher Kontrast zum „klassischen Sandalenfilm“, wie beispielsweise „Spartacus“ (1960)
- Welches Bild der Antike wird in „Spartacus“ (2010) vermittelt?
 - ➔ Bildung geht unter, da Fokus zu sehr auf Sex und Gewalt liegt
 - ➔ ≠ humanitas
 - ➔ sollte soziologisch/kulturhistorisch zu denken geben!
 - ➔ Vgl. „Rome“ (TV-Serie, 2005): hier liegt zumindest der Versuch vor, die Realität genau wiederzugeben (z.B. durch historische Beratung, Originalschauplätze,...) => als Denkanstoß auch ausschnittsweise für Schulklassen geeignet!
 - ➔ Vorsicht: Es wäre ebenfalls eine Illusion, Rom nur als ein von Philosophie, Rhetorik und Bildung geprägtes Imperium darzustellen!



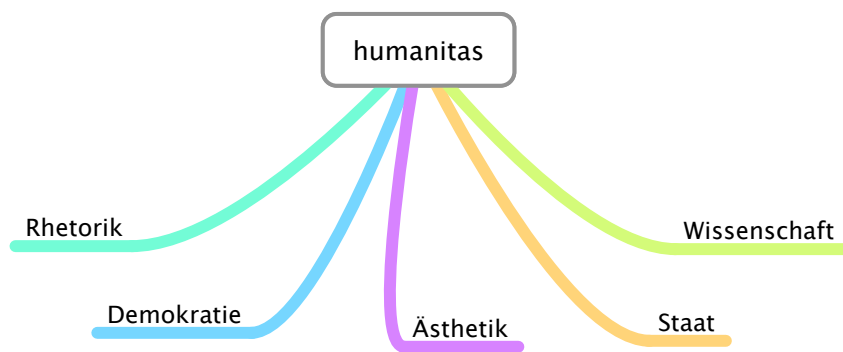
2. Besprechung der Hausaufgabe; Handreichung der Sitzung vom 04.05.12 (Johann Schloemann)

- Filme zielen nicht darauf ab, realistisches Bild darzustellen (Schwerpunkt auf Gewalt/Action), andere Dinge werden vernachlässigt
- Schloemanns Meinung: verengtes Antikebild in der Gegenwart
- „humanitas“- Konzept gibt es nicht
- Kritische Auseinandersetzung:

- Sichtweise möglicherweise etwas einseitig: Filme oder Serien können Mittel sein, um in die antike Gedankenwelt einzusteigen („Türöffner“) /die breite Masse anzusprechen

=> Trennung sollte nicht zu scharf gezogen werden zwischen populärem, stilisierten Antikebild und „humanitas-Modell“, da sich das eine aus dem anderen erklärt

3. Der „humanitas“ Begriff



- Verknüpfungsmöglichkeiten zwischen Schloemanns humanitas-Modell und Film „Spartacus“
 - Demokratie => Gesellschaftliche Schichtung in der res publica
 - Staat => Sklavenaufstände, Unterdrückung: Wie mit Idealbild vereinbar?
 - Rhetorik => Wie peitscht Spartacus die anderen Gladiatoren auf? Rhetorik der (Ohn-)Mächtigen
 - Wissenschaft => Einbezug historischer Berater, antiker Quellen bei Filmen
 - Ästhetik => die Kunst des Schönen als Teil der Philosophie von den Griechen entdeckt
- Schloemanns „humanitas“ Bild ist idealisierend und klassizistisch beschönigend => sehr normativ
- Praxis in Filmen beeinflusst das Verständnis des „humanitas-Modells“ => pädagogische Interpretation von Antikenfilmen sinnvoll (z.B. auch dunkle Seite der Antike möglich, etc.)

Geschichte des „humanitas“ Begriffs:

- Begriff sehr viel älter als der ca. 200 Jahre alte Begriff „Humanismus“ (wurde 1808 geprägt)
- Begriff „Humanismus“ muss differenziert betrachtet werden: wurde in der Geschichte oft ideologisch missbraucht (Stasi, Nazis,...)
- „humanitas“ ist als Begriff viel älter:
 - kommt zum ersten Mal bei Cicero (pro Archia poeta) vor
 - wird mit παιδεία gleichgesetzt (vgl. Gellius) und Menschenliebe: φιλανθρωπία

Tabelle: Entwicklung des Bildungsbegriffs

autonom	Bildung der Literatur		literarische exempla	formale Bildung => Transfer	παιδεία	Neo-formalismus + Europa		
heteronom		artes liberales materielle Bildung	angewandte Latinitas in Wort/Schrift				Multivalenz	Kompetenz
	Antike humanitas Cicero	Mittelalter	Humanismus (15./16. Jh.) v. Rotterdam; Melanchthon	Neuhumanismus Humboldt (18./19. Jh)	3. Humanismus (1920/30) Werner Jaeger	Nachkriegshumanismus	Curriculare Wende	Gegenwart

Erklärungen zur Tabelle:

- autonom= autos + nomos (aus sich heraus, für sich selbst) => Bildung um ihrer selbst willen
- heteronom: Wichtigkeit für etwas „Sekundäres“ z.B. andere Fremdsprache
- Grundgedanke der artes liberales: autonome Bildung => später: materielle Bildung, um z.B. auf die Universität zu kommen

- Humanismus: Latein wird gelernt, um es anwenden zu können
- Humboldt: Neuhumanismus setzt ganz auf formale Bildung

formale Bildung	materiale Bildung
Formung des autonomen Selbst im Geiste (vgl. Humboldt)	Faktenwissen; heteronom um der Gegenstände willen

4. Referat „Die curriculare Wende“

Ergänzungen zur DAV-Matrix

- Ziele: gesellschaftlichen Bezug zum LU durch eine Lernzieltaxonomie sicherstellen
Inhaltsbeschreibung unter Einbezug allgemeiner Ziele der Gegenwartspädagogik
Tradition und Innovation
 - Sprache
 - Erkennen von Wortformen, Synonymen
 - sozialkompensierende Sprachschulung → Ausgleichen von Unterschieden
 - autonome reflektierende Sprachbetrachtung
 - sinnvolle Positionierung des LU zu modernen Fremdsprachen
→ Zusammenarbeit, Ergänzung, Vertiefung
 - Literatur
 - nicht mehr nur römische, sondern lateinische Texte → nachantike Texte
 - gezielte sprachliche und inhaltliche Auswertung des Textes
 - Gesellschaft, Staat, Geschichte
 - kritische Distanz zu Gegenwart/ Fremde
 - Übertragung des Gelernten auf verschiedene Wertesysteme/ politische Systeme
 - Erkenntnis der historischen (Dis)Kontinuität
 - Antike dient nur als Hintergrundfolie → Ideologische Entschlackung
 - Grundfragen menschlicher Existenz
 - anspruchsvolle, sachlich fundierte Auseinandersetzung
 - Kontextualisierung
→ selbstverantwortliche Stellungnahme der Schüler
- ➔ Notwendigkeit einer kritischen Auseinandersetzung und Entidealisierung der „Römerwerte“
ersichtlich aus deren Missbrauch in späterer Zeit (z.B. Imperialismus/ Nationalsozialismus)
→ Notwendigkeit der gesellschaftlichen Kontextualisierung

Inhalts- klassen	Sprache	Literatur	Gesellschaft Staat Geschichte	Grundfragen menschlicher Existenz (Humanismus)
Lernziel- taxonomie				
Wissen	S1 Erweiterung der Sprachkompetenz und Abbau von Sprachbarrieren	L1 Erweiterung der Kompetenz im Umgang mit Literatur	G1 Erweiterung des historisch-politischen Weltverständnisses durch Öffnung einer neuen Dimension	H1 Grundlegung und Erweiterung philosophischer Kenntnisse
Reorganisation des Gewussten	S2 Aktivierung isolierter Kenntnisse in veränderten Sprachsituationen	L2 Aktivierung isolierter literarischer Kenntnisse an lateinischen Texten	G2 Aktivierung isolierter Kenntnisse an geschichtlichen Quellen und politischen Texten der Römer	H2 Aktivierung isolierter philosophischer Kenntnisse
Transfer	S3 Übertragung gelernten Wissens auf neue Sprachsituationen auch außerhalb der lateinischen Sprache	L3 Übertragung gelernten Wissens auf literarische Werke, auch außerhalb der lateinischen Literatur	G3 Übertragung gelernten Wissens auf soziopolitische Begriffs- und Wertsysteme	H3 Übertragung gelernten Wissens auf Grundfragen menschlicher Existenz
Problemlösendes Denken	S4 Lösung komplexer Probleme bei der Übersetzung	L4 Lösung komplexer Probleme bei der Interpretation lateinischer Texte	G4 Anstöße zum Durchdenken komplexer politischer Probleme	H4 Anstöße zum Durchdenken komplexer existentieller Fragen

5. Aktualisierung der DAV-Matrix an einem konkreten Beispiel

- i. Ablativus Absolutus
- ii. Caesar de bello Gallico (Ausschnitt mit hoher Abl.Abs-Dichte)

Inhalts- klassen	Sprache	Literatur	Gesellschaft Staat Geschichte	Grundfragen menschlicher Existenz (Humanismus)
Lernziel- taxonomie				
Wissen	Kenntnisse der „Bausteine“	Kenntnis der Gattungsmerkmale Commentarius	Kenntnisse der Rahmenhandlung: Eroberung Galliens	Ethnographie: Interesse an anderen Kulturen
Reorganisation des Gewussten	leichte Übungen	Aufbau des Textes verstehen: Funktion des Abl.Abs. an dieser Stelle Beitrag zum Stil der Commentarii	römisches Expansionsstreben	
Transfer	Übertragung	Vergleich verschiedener Feldherrnreden	Imperialismuskritik auch in späteren Epochen	
Problemlösendes Denken	Übersetzung in komplexen Zusammenhängen; verschiedene Sinnrichtungen	Rhetorik: Funktionalität des Abl.Abs.: was erreicht Caesar damit?	Großmächte, Reichsbildung	

6. Lehrplanvergleich: Bearbeitung der Aufgabe 2 des Arbeitsblattes

i. curricularer Fachlehrplan

= Vorläufer des Fachprofils

= Richtziellehrplan; umfasst Richtziele des gesamten Fachprofils Latein

→ Lateinische Grundvokabular umfasst 2650 Wörter

↔ heute: L1: 1700 Wörter

L2: 1450 Wörter → Reduktion um beinahe die Hälfte

Bamberger Wortschatz: 1250 Wörter

- Unterteilung
 1. Lernziele
 2. Lerninhalte
 3. Unterrichtsverfahren
 4. Lernzielkontrollen
- strenge Operationalisierung des Lehrplans
→ hohe Operatoren (Beherrschung, Kenntnis)

ii. G 8-Lehrplan

- kein 4-Spalten-Prinzip
- Aufbau jedes Fachlehrplans einer Jahrgangsstufe
 1. Zusammenfassende Jahrgangsstufenzielbeschreibung = Binnenpräambel
 2. Grundwissen (= neu beim G 8-Lehrplan)
 3. Texte und Autoren → Einteilung nach Lektüresequenzen
 - a) Macht und Politik
 - b) Liebe, Laster, Leidenschaft
 - c) Rom und Europa
 4. Spracharbeit
 5. Antike Kultur und ihr Fortleben
 6. Methodisches und selbständiges Arbeiten
- Konkretisierung der Lernziele und Lerninhalte
- Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrolle weitgehend aus dem Lehrplan verbannt
Grund: pädagogischer Spielraum, mehr Freiheit für den Lehrer
Möglichkeiten für modernen Unterricht (offene Unterrichtsformen) schaffen
- Bündelung von Punkt 4 des curricularen Fachlehrplans in Punkt 6 des G-8-Lehrplans
→ Veränderte Sichtweise: aus Schülerperspektive
→ Kompetenzorientierung
- Integration der DAV-Matrix → Betonung der Multivalenz des Faches